

# Erhaben pulsierende Rhythmen im Plastik-Kubus

Downliners Sekt spielten ein Konzert in der Reihe „Urban Urtyp“ in der Christuskirche

Tom Thelen

Der in erhabener Ruhe pulsierende Rhythmus des Dub war schon immer ein Fixpunkt im mäandernden Klangkosmos elektronischer Musik. Das durften gut 100 Gäste beim Konzert des Duos „Downliners Sekt“ in der Reihe „Urban Urtyp“ in der Christuskirche zwischen den Jahren einmal mehr erleben.

Die vor über zwanzig Jahren unter dem Oberbegriff Techno entstandene Musik kann auch auf eine Achse Kingston-Berlin zurückgeführt werden. Was jamaikanische Produzenten wie King Tubby vor vielen Jahren in Vinyl ritzten – tiefe, repetitive Bassläufe – wurde zur Blaupause dessen, was ein, zwei Generationen später weiße Großstädter ihren digitalen Instrumenten entlockten. Und am Ende einer Genealogie, die in den Studios Kingstons begann, in Berliner Technoclubs und Londoner Dancehall-Schuppen weiterging, steht derzeit, neben vielen anderen, ein Act wie Downliners Sekt.

Das Duo erfüllte in der Christuskirche zunächst alle Klischees. Zwei Musiker, die unglamouröser kaum auftreten könnten, stehen hinter ihren Apfel-Laptops und starren intensiv hinein. Erst ein-



Downliners Sekt spielten vor einem konzentriert lauschenden Publikum in entspannter Rezeptionshaltung.

Foto: Gero Helm

mal erklingen zwei Downbeat-Gassenhauer, die Besucher, die größtenteils auf Sitzkissen im von Marie Träger entworfenen Plastik Kubus lümmeln, fangen an sich zu unterhalten. Dann beginnt aber doch noch so etwas wie ein Konzert.

Downliners Sekt spielen ihre Tracks vor, schrauben mit großer Geste an Effektgeräten, tanzen ungelent vor ihrem Maschinenpark. Die Show ist eindeutig die Musik, nicht die Musiker. Auf einem mächtigen

Bassgerüst, das langsam heranwächst, werden dutzende Soundebenen aufgetürmt, zumeist dunkel-dräuend, seltener verspielt-melodiös, immer überraschend und interessant. Zuhör- und Kopfnickmusik zwischen Sci-Fi-Soundtrack und Hip-Hop-Blockparty für Fortgeschrittene.

Das passt in seiner Erhabenheit wunderbar in die Kirche, in seiner Attitüde aber auch glänzend zur Reihe urbaner Soundentwürfe.